

Predigt von Monsignore Georg Austen im ZDF-Fernsehgottesdienst aus dem Zoologischen Stadtgarten Karlsruhe am 25.08.2019

Liebe Geschwister im Glauben, liebe Kinder und Familien, Kinder, sagt mal - Wer hat denn zu Hause eine Katze? Einen Hund? Ein Lieblingstier von mir ist der Esel. Schon oft hat das Bonifatiuswerk, z.B. in Köln, Berlin, Hamburg und auch hier in Karlsruhe, viele Kinder in den Zoo eingeladen, um mit den Tieren die Bibel besser kennen zu lernen. Denn dort begegnen uns viele Tiere! Was für ein Gewimmel ist unsere Schöpfung. Und mitten drin: der Esel. Er gefällt mir, weil ich eine gewisse Verwandtschaft spüre. Er macht als Alltags- und Lastentier keine großen Sprünge. Und ich brauche Menschen, die - wie ein Esel meine Wege im Leben - mitgehen, damit ich nicht allein bin. Menschen, die mir helfen auch meine Last zu tragen.

Liebe Kinder, liebe Erwachsenen, wir feiern heute einen Gottesdienst im Zoo, damit uns die Tiere selbst zur Predigt werden. Dieser Ort erinnert uns daran, was uns von Gott anvertraut ist: Seine wunderbare Schöpfung. Diese ist aktuell stark bedroht und die Herausforderungen werden immer brennender: Die verminderte Artenvielfalt, das Aussterben von lebenswichtigen Trägern des Ökosystems, die Ausbeutung und Verschmutzung der Meere, der Klimawandel – all dies bedroht nicht nur die Tierwelt, sondern das gesamte Leben auf unserer Erde. Wir sehen derzeit, dass im Amazonas die Lunge unserer Welt in Flammen steht. Eindringlich wollen wir auch von hier an die Verantwortungsträger in Kirche und Politik mit appellieren, mit allen Möglichkeiten diesem Inferno ein Ende zu setzen. Wir können den jungen Menschen dankbar sein, die dieses Anliegen auf die Straßen in unsere Köpfe tragen. Heute können wir ein wenig für diese brennenden Fragen von den Tieren der Bibel lernen, zum Beispiel vom Esel.

Ein Esel kennt seinen Herrn: Bekannt ist uns der Esel zusammen mit dem Ochsen aus den Darstellungen in der Krippe bei der Geburt Jesu. In den Evangelien steht nicht ausdrücklich, welche Tiere den Stall an Weihnachten mit dem Kind geteilt haben, erst in späteren Jahrhunderten wurde die biblische Geburtsszene mit diesen Tieren ausgeschmückt. Beim Propheten Jesaja heißt es: „Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn.“ Ein Esel kennt seinen Herrn. Die Beziehung zu Gott und das Wissen, dass ich selbst ein Teil der Schöpfung bin, liebe Schwestern und Brüder, ist einer der Schlüssel, um den konkreten ökologischen Herausforderungen unserer Zeit zu begegnen. Ein Glaube an Gott, der gütig und liebevoll jedes einzelne Geschöpf ins Herz geschlossen hat und – wie in der heutigen Lesung zu hören – die Menschen zusammenführen wird. Vertrauen wir uns diesem Gott an, der uns aus unserer Selbstzentriertheit befreit. Dann werden wir fähig, einen Lebensstil zu führen, der nicht auf Ausbeutung und Gier aufbaut, sondern auf Rücksichtnahme und Einsatz für den Anderen und die Schöpfung.

Ein zweiter „Esel-Aspekt“: Der Esel ist belastbar und packt an. Das ist eine wichtige Ergänzung zur ersten Eigenschaft: denn ein Esel, der seinen Meister zwar kennt, aber nicht anpackt, taugt zu nichts. Die richtige Erkenntnis braucht auch den handfesten

Einsatz, Worte brauchen Taten. Im heutigen Evangelium kritisiert Jesus mit scharfen Worten genau diejenigen, die sich als die „Kenner Gottes“ ausgeben, jedoch ungerecht handeln. Um zum Heil zu kommen, reicht es nicht, „im Beisein des Herrn gegessen und getrunken zu haben“, Jesus fordert ein gerechtes Handeln. Jesus fordert eine Belastbarkeit, einen Einsatz mit allen Kräften, „um durch die enge Türe zu gelangen“. Die überraschend provokanten Worte Jesu „Die Ersten werden die Letzten sein“ laufen darauf hinaus, uns in unserer Selbstgenügsamkeit zu erschüttern. Entscheidend ist: handle gerecht. Heute können wir ergänzen: Handle auch klima-gerecht. Diese Fürsorge gilt der gesamten Schöpfung. Jeder ist aufgerufen, seinen Beitrag zu leisten.

Die dritte Esel-Eigenschaft: Ein Esel ist sanftmütig. Ein Esel strahlt für mich eine Güte und Sanftmut aus, eine zärtliche Ruhe. Jesus hätte sich kein besseres Tier für den Einzug nach Jerusalem aussuchen können: Dieser König, der da auf einem Esel reitet, ist demütig, sanftmütig und gerecht, so schreibt es der Prophet Sacharja. Die Revolution Jesu ist eine Revolution der Sanftmut. Eine Umkehr der Herzen hin zu einem Mitgefühl füreinander. Werden wir also selbst wie der Esel zu Christusträgern: Mit Jesus im Herzen werden wir solidarischer und mitfühlender. Sein Blick öffnet uns die Augen, dass die Welt eine Welt voller geliebter Geschöpfe ist. Heute im Zoo können wir sie sehen – jedes einzelne Tier: ein Lieblingstier Gottes. Und wenn Sie sich umschauchen in Ihren Reihen: da sehen wir sie: eine wundervolle Welt voller geliebter Geschöpfe. Sie und ich und jeder einzelne Mensch: Ein Lieblingsmensch Gottes. Oder – um im Bild zu bleiben: Wir sollten die ‚Esel‘ unserer Tage wahrnehmen und wertschätzen und sie manchmal ganz lieb im Mähnenhaar kraulen.

Amen.

Es gilt das gesprochene Wort!